



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B.

Benediktinerstift Admont

31. Dezember 2010, Jahresschluss / 1. Jänner 2011, Neujahr

Es ist die letzte Stunde...

Lesungen: 1 Joh 2,18-21 / Joh 1,14-a.12a (Silvestertexte)

„Irgendwann schlägt unser letztes Stündlein...“ – ein alter Spruch. Wir hören quasi den letzten Ton eines Glockenschlags. Ein paar Sekunden noch, dann ist es aus und vorbei. Wie in der Silvesternacht, bevor es definitiv Mitternacht wird und ein neuer Tag zugleich ein neues Jahr einläutet. Das Sprichwort bezieht sich zwar zunächst auf den Tod und das Ableben eines Menschen. Aus dieser Perspektive – zu erahnen, dass jedem das letzte Stündlein irgendwann schlägt – kann etwas an Kraft erwachsen: die Kraft nämlich, mein Leben im Hier und Jetzt vernünftig und gut zu gestalten: *Carpe diem!* Nutze den Tag!

Im Grunde aber kann auch zu Lebzeiten das „letzte Stündlein“ schlagen und damit ist gemeint, dass uns eine Grenze gesetzt ist, dass wir unter Umständen zu spät kommen und einen wichtigen Moment versäumen. Das Thema der rechten Zeit, der „Stunde“, im Griechischen der „(h)ora“ ist ein biblisches Thema des Johannesevangeliums. Jesus spricht oft von „der Stunde, die gekommen ist“, von „seiner Stunde“. Allein 24mal im Johannesevangelium. Die Zeit, die uns geschenkt ist, die Sekunden, Minuten und Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre – diese Zeit ist begrenzt. „Alles hat seine Zeit!“ spricht der Kohelet. Alles auf Erden hat seine Stunde. Die Stunde der Geburt, der Entscheidung, des Abschiedes, des Todes.

Doch von Weihnachten her strahlt uns aus dem alten Jahr kommend und in das neue Jahr hinüberreichende eine besondere Stunde auf. Wir besingen sie im Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Dort heißt es:

„Stille Nacht! Heilige Nacht! Gottes Sohn! O! wie lacht lieb' aus deinem göttlichen Mund. Da uns schlägt die rettende Stund'. Jesus! in deiner Geburt! Jesus! in deiner Geburt!“

Es geht um die „rettende Stunde“ der Menschheit. Mit der Geburt Jesu beginnt eine neue Ära, ein neues Zeitalter, eine neue Welt-Stunde. Was ist das besondere an diesem Kind in der Krippe? Welche „neue Zeit“ beginnt mit ihm?

Im Johannesbrief heißt es: *„Ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und ihr alle wisst es.“* (vgl. 1 Joh 2,18-21). Gesalbt zu sein heißt „ausgezeichnet“ zu sein. Mit einem besonderen Siegel, dem Siegel Gottes. Gesalbt sind wir in der Taufe und Firmung zu Priestern, Königen und Propheten. Die neue „Zeit“ macht uns zu neuen Menschen. Sie stattet uns mit einer neuen Würde aus. Etwas Neues bricht an. Ein neuer Mensch! Paulus sagt bewusst, dass wir den „alten Menschen“ ablegen und den neuen Menschen anlegen, anziehen sollen.

- Die Heilige Salbung macht uns zu Priestern. Das „Priesteramt“ bezeichnet den Dienst am Altar und vor Gott. Ein Opferdienst. Wir bringen Gott Gebete, Lob, Preis und Dank dar. Unser Leben im neuen Zeitalter soll ein priesterliches Leben vor Gott sein, in dem wir alle unser allgemeines Priestertum entfalten als Betende, Lobende, Preisende und Dankende. Haben wir nicht Grund genug?
- Die Heilige Salbung macht uns zu Königen. Das „Königsamt“ stattet uns mit Würde und Macht aus. Wir sollen „regieren“, das heißt: regeln – Dinge in eine Ordnung bringen. Schon in der Schöpfungsgeschichte wird der Mensch zum Co-Schöpfer, als er den Tieren Namen geben soll. Dinge benennen heißt auch, Macht über sie zu haben, zu leiten. Könige sind Machthaber. Macht ist so lange nichts schlechtes, wie ich sie nicht missbrauche. Und der erste Machtbereich unseres Lebens ist das Leben selbst, das ich ordnen soll!
- Die Heilige Salbung macht uns zu Propheten. Das „Prophetenamt“ fordert heraus. Zu Wachsamkeit und Achtsamkeit sind wir gerufen. Prophet zu sein heißt ein Zeit-Seismograph zu sein, der ausschlägt und die kleinsten Veränderungen in der Welt spürt und wahrnimmt. Prophet zu sein heißt auch ein Wort der Wahrheit zu sprechen, dort wo es Not tut!

In diesem Sinne schlägt eine neue Stunde. Nicht das letzte Stündlein, in dem wir die Hände in den Schoß legen können und den letzten Atem aushauchen. Sondern in der wir das Kommen Gottes in dem kleinen Kind von Betlehem ernst nehmen und unsere Taufe im Namen dieses Kindes in das Leben hinein übersetzen. Als Priester, Könige und Propheten. So „schlägt uns die rettende Stund.“



Ein gesegnetes, gutes und erfüllendes Neues Jahr!

Ihr

P. Jeremias Müller

Es gilt das gesprochene Wort.

© P. Jeremias Müller OSB (31.12.2010 / 01.01.2011)